

Schafttag am Sonntag – Hütetest 2010 in Württemberg

Josef Müller

In Schwaben ist der Samstag der Schafttag, dann wird alles aufgearbeitet, was die Woche über liegen bleibt, und das ist meist das Wesentliche. Und das Auf- und Abarbeiten geschieht offensichtlich so intensiv, dass der Samstag der einzige Werktag ist, der zum Schafttag befördert wurde. Da dem in Schwaben so ist, konnte nur der Sonntag der Schafttag sein, und so konnte der CBP-Hüteveranlagungstest nur am Sonntag durchgeführt werden – und das war gut so, denn diesem Sonntag des 26. September 2010 ging ein Samstag voraus, an dem unser Test auf der Schwäbischen Alb in Wolkenbrüchen und Orkanböen wahrscheinlich untergegangen wäre. Der besorgte Anruf eines Teilnehmers am Freitag, ob denn der Test angesichts dieser Wet-



Das „Hütetest-Büro“ auf der Schwäbischen Alb am Sonntag: Sonnig und trocken... Liegt es auch an der Fahne? Foto: Vojta Stehlik

auch nasser oder gar weißer als an diesem letzten Septemberwochenende 2010. Am Sonntag aber war es zwar kühl, jedoch trocken und die Sonne schien, dieser Wochentag machte seinem Namen also alle Ehre.



Jutta Stehlik und Sabine Werner am Samstag: Viel zu kalt und nass für den Hütetest? Foto: Vojta Stehlik



Iris Handel bei der Vergabe der Beschreibungsmappe an Gabriele Reif; Jutta Stehlik assistiert. Foto: Vojta Stehlik

terverhältnisse und angesichts der Wettervorhersage überhaupt stattfinden werde, war also nachvollziehbar. Und auch wieder nicht, denn bislang haben wir noch keinen CBP-Hütetest wegen ungünstigen Wetters absagen müssen – ja, es war manchmal schon bedeutend kälter oder heißer oder

Die Stimmung aller Teilnehmer wie auch der Veranstalter und Organisatoren war so sonnig wie der Tag. Und das lag nicht nur am Sonnenschein, sondern auch an der perfekten Organisation am Tag selbst und an der Vorarbeit von Iris und Dietmar Handel (es ist nicht einfach, Weidepfähle in den



Ernst und Stefan Fauser mit Dietmar Handel am Einlass der Schafe; Foto: Jutta Stehlik



Der Richter sucht Rat beim Spezialisten. Foto: Vojta Stehlik

Boden der Schwäbischen Alb zu rammen) und von unseren Gastgebern, also von der Schäferfamilie Ernst und Regina Fauser. Dafür ist es immer wieder eine Freude zu sehen, wie Fa-

milie Fauser den uralten Beruf des Wanderschäfers den Bedürfnissen und Möglichkeiten unserer Zeit anzupassen versteht. Und so konnte ich auch am Sonntag wieder von der großen Erfahrung dieser beiden Wanderschäfer Ernst und Stefan Fauser profitieren, als die ersten zehn Kandidaten keinerlei eindeutig hütehundspezifische Aktionen zeigten, sondern sich im Bereich B zwischen 0 und 4 Punkten der Linearen Beschreibung



Ernst Fauser hat am nasskalten Samstag in der warmen Stube gut lachen. Unten: Ernst Fauser mit seinem Lem-Berger vom Wunderhorn. Foto: Vojta Stehlik (oben) & Jutta Stehlik.



Céline und Amélie: Ganz fixiert auf's Fraule Reif - die wird's schon richten. Fotos: Jutta Stehlik.





Oben auf der Flucht aus dem Ring: Degas des Champs des Alouettes mit Peter Gers-tenberg. Oder (unten & ganz unten) Hagrid vom Lechnix mit Erika Petereit auf der Suche nach seinem Züchter? Fotos: Jutta Stehlik



Guyn-Yin von Sashi Eda: „Huch, Du bist ja fast so fauve wie ich!“ Foto: Jutta Stehlik



bewegten, also in einem Bereich, in dem man noch nicht von einer eindeutig hütehundspezifischen Aktion reden kann. Passives Desinteresse, also ein flüchtiger Blick auf die Schafe

nicht mehr helfen. Oder man sieht einen guten, alten Bekannten: Ist das nicht mein Züchter? Und wenn der sich unverständlicherweise zurückzieht und so tut, als kennte er mich nicht, dann versuch' ich's eben mal



„Anschub“ für Amélie. Stürmische Annäherung durch Harkonnen de la Finaud Gardienne im Besitz von Mariele Gomeier. Fotos: Vojta Stehlik (oben) und Jutta Stehlik (ganz oben und unten).



und dann großes Interesse an dem, was die Chefin macht, war im ersten Durchgang bei zwei Hündinnen zu beobachten. Aber auch aktives Desinteresse wurde bekundet: Flucht aus dem Ring, da konnte der Chef auch



beim Richter... Interesse an der Herde sieht anders aus. Zum Glück konnte eindeutiges Interesse bei fast allen unseren ersten Kandidaten nach der Mittagspause in der Wiederholung durch eine deutliche Vergrö-



*B4 = Treiben der Herde: Allein (oben: Coco des Champs des Alouettes im Besitz von Hildgard Detsch) oder in Zusammenarbeit mit dem Hundeführer (Mitte: Unser Schweizer Züchterkollege Roland Aebi mit Bahia du Lac de Faoug) oder aus der Kooperation mit dem Hundeführer zum Solo wechselnd (unten Udo Werner und Gigondas vom Wunderhorn).
Fotos: Jutta Stehlik*

ßerung der Herde geweckt werden. Dabei kann schon ein Blick außerhalb (A1) wie innerhalb des Hüterings zur Herde zwar als Interesse des Probanden gedeutet werden (B1), und erst

recht werden die eigenständige Annäherung des Probanden an die Herde oder an ein Einzelschaf (B2; oben) und auch nach Anschub durch den Hundeführer sowie die heftige





B4 > B5 = Aus dem Treiben heraus Ansatz zum Überholen der fliehenden Herde: Oben mit Céline des Champs des Alouettes (leider nicht bis zum Stoppen (= B5) vollendet) und Mitte mit Harkonnen de la Finaud Gardienne, der die Sequenz bis zum ansatzweise Umkreisen (= B7) ausführte. Fotos: Vojta Stehlik



B5 = Ansatz zum Stoppen der Herde: Coco des Champs des Alouettes. Foto: Jutta Stehlik



B4 > B5 = Ansatz zum Stoppen der Herde (leider nicht vollendet): Céline des Champs des Alouettes. Foto: Jutta Stehlik



B6 = Andeutung des Griffs (wurde auch vollendet): Harkonnen de la Finaud Gardienne. Foto: Vojta Stehlik

Annäherung (oben) an die oder gar in die Schafgruppe hinein (B3) als Interesse verbucht, aber ist es auch das zivilisierte Interesse eines Hütehundes oder doch nur ein ungezügelt Jagdverhalten? Erst nach einer mehr oder weniger kompletten Hütese-

quenz kann man die Positionen B1 bis B4 im Nachhinein als hütehundspezifische Aktionen deuten. Auch das Treiben der Herde (B4) allein oder zusammen mit dem Hundeführer – oder wenn das eine aus dem anderen hervorgeht – kann noch



B6 = Vollendeter Griff: Fada du Lac de Faoug. Foto: Vojta Stehlik. Unten: B7 = Umkreisen der Herde: Bahia du Lac de Faoug (leider nicht vollendet; das Foto suggeriert aber die Aktion) - beide im Besitz ihrer Züchter Sabina & Roland Aebi. Foto: Jutta Stehlik



nicht eindeutig als Hütehundaktion anerkannt werden – nur wenn der Proband von sich aus die Herde überholt und stoppt (B5) und dabei im Glücksfall einen Griff an Ferse, Hüfte oder Schulter durchführt oder wenigstens andeutet (B6) und danach entweder von der stehenden Herde ablässt und sie aus dem Stand heraus beobachtet oder – besser noch – die stehende Herde umkreist (B7), erst dann können wir sicher sein, dass es sich um Komponenten des Verhaltensrepertoires eines Hütehundes und nicht um wölfisches Verhalten handelt. Verstärkt wird dieses po-

sitive Ergebnis, wenn der Proband die Chance erhält, aus dem Gruppenverbund ausbrechende Schafe zurückzuwehren (B8) – das ist auch der Zweck des ausgeführten Griffs im oberen Bild – oder ausgebrochene bzw. verirrte Schafe zurückzuholen (B9), wobei fast immer zu beobachten ist, wie der Berger seinen Abstand zum zurückeilenden Schaf stetig vergrößert, wenn es die Richtung auf seine Herde nimmt. Das Zurückholen separierter Schafe in den Herdenverbund ist das Maximum, mit dem ein Berger sein Hütehundrepertoire unter Beweis stellen kann. Manchmal



B9 = Zurückholen verirrter oder separierter Schafe zur Herde. Je nach „Gelehrigkeit“ des vereinzelt Schafs verringert (oben Céline des Champs des Alouettes (leider nicht vollendete Aktion); Mitte, unten & rechts oben: Luise M. vom Wunderhorn) oder vergrößert der Berger seinen Abstand zum Ausreißer (rechts Mitte: Bahja du Lac de Faoug leider auf Zuruf). Fotos: Jutta Stehlik (oben) und Vojta Stehlik





ist ein Bock, seltener ein Schaf, renitent und bleibt einfach stehen. Für den unausgebildeten Berger ist das ein Problem, da er in dieser undynamischen Situation nicht auf die Idee kommt, seinen „Griff“ zur Disziplinierung einzusetzen. Das kann nur ein ausgebildeter Hütehund, dem der Schäfer das nötige Vertrauen in sein Gebiss eingeflößt hat: Der Schäfer übt mit seinem jungen Hund den Griff am geeigneten Objekt ein. Unsere ungeübten Probanden bleiben in so einer Situation vorsichtig auf Abstand, die Situation verstetigt sich und der Test muss an dieser Stelle ab-



Ein störrisches Schaf stellt den unausgebildeten Berger – hier Amélie des Champs des Alouettes – manchmal vor ein unlösbares Problem; Amélie hätte mit vollendeter Aktion B9 erreicht - schade! Foto: Jutta Stehlik



Ist der Herdenverbund wiederhergestellt, kann der Berger - hier Xero du Petit Filou im Besitz von Rosemarie & Hans-Joachim Frei - gelassen „Furche“ laufen. Foto: Vojta Stehlik

gebrochen werden. Wenn der Proband aber die Herde im Griff hat, kann er seine Macht demonstrieren, indem er so etwas wie „Furche stehen“ oder „Furche laufen“ andeutet oder vollendet – aber bevor es dazu kommt, ist der Test meist schon beendet. All diese Punkte von B5 bis B9 waren bei den ersten zehn Kandidaten am frühen Morgen nicht zu sehen – sind die Bergers keine Frühaufsteher? Doch, gewiss – es lag an anderen Faktoren. Auch wenn manche Probanden sich Mut machten, indem zuerst einmal auf die Weide kackten, um von ihr Besitz zu ergreifen, bevor sie sich der Herde näherten. Manchmal findet auch zuerst der Kontakt mit der Herde statt, und – überrascht vom eigenen Mut – bricht der Proband den Kontakt zunächst einmal ab, um sich zu erleichtern. Danach kann er um so befreiter den Kontakt wieder aufnehmen – oder sich im Schafmist wälzen.



Nachdem sich Gigondas vom Wunderhorn erleichtert hatte, kümmerte er sich intensiver um die Herde. Auch Wälzen im Schafmist - vielleicht eine Art Mimikry - macht dem Probanden Harry vom Lechnix Mut. Die Erleichterung sieht man ihm an (> nächstes Foto). Fotos: Jutta Stehlik



Den Hundeführern ist das meistens unangenehm, soll doch der Test möglichst zielführend sein. Auch die Aussicht auf diesen Duft im Auto oder Wohnmobil veranlasst manchmal die Hundeführer, negativ auf den Probanden einzuwirken, obwohl vorher klar verabredet wird, dass jede negative Einwirkung nur nach Aufforderung durch den Richter gestattet ist.



Nachdem sich Harry ausgiebig im Schafkot gewälzt hatte, machte er einen besonders unternehmungslustigen Eindruck: „Hm, das war gut! Und jetzt her mit den kleinen Lieferantinnen dieses köstlichen Parfums!“ Dennoch verließ ihn der Mut. Unten: Auch Schafe fixieren mit starrem Blick: Dennoch kein BC-Syndrom! Fotos: Jutta Stehlik



Der muss dann per Zeichensprache zu verstehen geben, dass gerade hier und jetzt keine „erzieherische“ Maßnahme angebracht ist, denn der Proband macht sich eben auf seine Weise Mut für die kommende Aufgabe. Und den braucht er auch: Wie eine Gruppe von zehn starrenden Schafen auf den Berger wirken könnte, macht uns ein Foto von Jutta Stehlik klar. Er lässt

sich aber nicht von zehn Individuen beeindrucken, sondern nimmt sie nur als zu umrundende Herde wahr. Die auffallend geringen Hüteaktionen zu Beginn des Test führten zu einer kurzen Beratung mit Fauser senior und Fauser junior, die zwei wesentliche Änderungen vorschlugen: Wir vergrößerten deutlich die Distanz der Zuschauer zum Ring – und statt der Zeh-



Der Berger starrt nicht zurück, er ist ja kein BC = Border Collie, sondern heißt Bahia du Lac de Faoug. Unten und ganz unten: Die 10er-Gruppe war diesmal zu klein: Merino-Psychologie - ca. 30 Schafe waren besser für unsere Zwecke. Für Hermine vom Lechnix und Angela Pirks war die Gruppe dennoch nicht optimal. Fotos: Jutta Stehlik

nergruppe wurden bis zu 30 Schafe in den Ring gebracht. Das nahm den Schafen in zweierlei Hinsicht den Stress: Die zuschauenden Hunde am Ringrand und deren aufgeregte Kommentare drängten sich nicht mehr so

in den Vordergrund, konnten also die Reaktion der Schafe nicht mehr so lähmend beeinträchtigen. Und eine größere Herde lässt sich leichter teilen als eine kleine Gruppe. Darauf kommt es ja an, dass der Hundeführer Unordnung in die Herde bringt, damit der Proband die Chance hat, Ordnung zu schaffen. Mit diesen beiden Veränderungen kam der Test erst so richtig ins Laufen – und die ersten zehn Kandidaten konnten nach dem ersten kompletten Durchgang in einer Wiederholung nach der Mittagspause ihre Punktzahlen deutlich steigern, viele bis hin zum Maximum,





Luise M. vom Wunderhorn zeigte in Rekordzeit die gesamte Hütesequenz - zuerst ohne (oben), dann mit Chef Michael Enderle (unten). Und Stefan Fauser ist begeistert. Fotos: Vojta Stehlik

also bis zu B9, dem Zurückholen verirrer Schafe zur Herde. So können kleine Veränderungen Großes bewirken. Natürlich hat unsere Orientierung an der Minimalgröße von 7 Schafen je Gruppe auch ihre innere pyrenäische Berechtigung: Der Berger, und vor allem der Langhaar-Berger, ist seit Jahrhunderten im Hochgebirge an eine traditionelle Herdengröße von ca. 70 Schafen angepasst. Geht man unter 10% dieser Soll-

stärke, besteht das Risiko, dass der Berger die Gruppe nicht mehr als „Herde“ identifiziert, die Schafe also als Einzeltiere behandelt. Die Balance zwischen Zügelung und Zupacken geht verloren, das Zupacken gewinnt die Oberhand. Es gehört mit zum Test dazu, dass wir herausfinden, bis zu welchem Minimum diese Balance gewahrt bleibt. Allerdings darf man diese Rechnung nicht ohne das spezifische Herdentier machen: Die pyre-



Es folgen Fotos, die den Ausdruck des Bergers in der Hüteaktion einfangen.
Alle Fotos: Vojta Stehlik



Oben: Caprice du Bonheur de l'Amie à Face Rase im Besitz von Ursula Hauffe.
Unten: Céline des Champs des Alouettes.



näischen Schafzrassen sind eben an kleinere Herdengrößen gewöhnt, während die an große Herden gewöhnten Württemberger Merinos sich in einer Zehnergruppe doch etwas deplaziert vorkommen und sehr verhalten reagieren. Verdreifacht man die Anzahl der an viel größere Herden gewöhnten Merinos, werden sie gleich viel selbstbewusster und

unternehmungslustiger. Es kam jedenfalls mit der Vergrößerung der Testherde viel mehr Bewegung in die Sache, und die meisten Kandidaten konnten dann mit guten bis ausgezeichneten Resultaten aufwarten. Dreht man also ein wenig nur an ein paar Faktoren, dann verändert man die Chancen der Probanden erheblich. Nicht immer war das so einfach



Alle 3 Fotos: Hermine vom Lechnix.



Oben: Xero du Petit Filou. Unten: ??? Bitte melde Dich!



und eindeutig erfolgreich wie mit der Vergrößerung der Herde und der Distanz der Zuschauer zum Ring. Menschliche Individuen sind bekanntlich schwieriger zu erreichen als 30 Merinos, auch wenn den Menschen der Herdentrieb nicht fremd ist – aber wer von den Hundeführern vorher gut zuhören konnte, der verlor danach rasch die Nervosität im Ring und trug so erheblich dazu bei, dass

sich sein Proband schnell „freischwimmen“ konnte. Aber auch das Gegenteil war zu beobachten: Eine 11 Monate junge, etwa 40 cm „kleine“ und ca. 8 kg leichte, also keineswegs substanzlose Hündin, deren Ahnen zu 50% aus dem Register kommen, hatte ihren Chef gar nicht nötig: Er kehrte ihr und der Herde noch den Rücken zu, da zeigte sie schon in Rekordzeit die gesamte Hütesequenz



Oben: Harkonnen de la Finaud Gardienne. Unten: Helena vom Wunderhorn.



vom Treiben, Umkreisen und Stoppen der Herde bis hin zum Zurückbringen separierter Schafe zur Herde – das alles ohne einen einzigen ratlosen Blick zu ihrem Chef, der das beinahe gar nicht mitbekommen hätte. Wir hätten noch bis 18 Uhr weitermachen können, aber es war gut, dass gegen 16 Uhr dann doch eine Aufbruchsstimmung nicht zu verkennen war. Mag sein, dass das mit den von

Westen herandräuenden düsteren Wolken zusammenhing oder gar von ihnen ausgelöst wurde: Der erste heftige Schauer des Tages setzte dann ja auch kurz nach Beendigung des Hütetests ein, als sich zum Abschied noch viele Teilnehmer zu Kaffee und Kuchen in Fausers gemütlicher Hofschänke trafen ... und um sich auch mit den Lamm-Delikatessen einzudecken, die im Hofladen an-



Das Schaf der schwäbischen Dichter und Denker: „Weh mir, wo nehm' ich, wenn es Winter ist, die Blumen, und wo den Sonnenschein, und Schatten der Erde?“

Foto: Jutta Stehlik



Romantisch? Vielleicht. Urig? Auf jeden Fall. Schäferkarren zur Übernachtung vor dem Hütetest, getestet von Mariele Gomeier: Fragen Sie Frau Gomeier! Fotos: Vojta Stehlik

geboten werden: Warum Lammfleisch aus Neuseeland wochenlang nach Deutschland schippern, wenn man ausgezeichnete Qualität auch vor Ort kaufen kann? So können auch wir vom CBP ein ganz klein wenig dazu beitragen, dass der uralte Beruf

des Wanderschäfers bei uns nicht ausstirbt, sondern immer noch eine akzeptable Perspektive hat. Das ist keine Sozialromantik, sondern reziproker Egoismus, auch Solidarität genannt. Und wer es urig mag, der kann auf der Schwäbischen Alb bei Fausers



Blumen, Sonnenschein und Schatten der Erde am 26. September 2010 in Pfronstetten auf der Schäferei Fauser. Foto: Vojta Stehlik



einen Schäferkarren mieten und darin übernachten. Nochmals herzlichen Dank an alle Teilnehmer und an alle, die vor Ort und hinter den Kulissen zum Erfolg dieses Tages beigetragen haben, besonders an Ernst und Stefan Fauser, ohne deren Schafe wir im Hütetestring ziemlich hilflos

wären, an Iris und Dietmar Handel, ohne deren Kontakte und Vorbereitung wir nicht um 10 Uhr hätten anfangen können, und an Jutta und Vojta Stehlik, ohne deren Fotos ich diesen Beitrag so nicht hätte schreiben und Sie sich so kein Bild hätten machen können. ■